

Vom Land hofiert, vom Kreis enttäuscht

Bad Münster (mf). Wirtschaftskrise? Auftragsrückgänge? Gerhard Ruppel schüttelt den Kopf. Der 61-jährige Unternehmer aus Bakede trotz der Rezession. Im vergangenen Jahr reiste er erst mit dem niedersächsischen Wirtschaftsminister nach China, dann begleitete er Ministerpräsident Christian Wulff auf einer Delegationsreise nach Fernost. Ruppels ehrgeizigen Expansionsplänen wären eigentlich keine Grenzen gesetzt – wäre da nicht die Kreisverwaltung in Hameln.



Gerhard Ruppel im Lager seines Betriebs mit einem von ihm entwickelten Steuerblock.

Auf die ist Ruppel nicht gut zu sprechen. Nicht nur, dass er eineinhalb Jahre auf eine dringend benötigte Genehmigung warten musste, „nun werde ich dafür auch noch mit sage und schreibe 14 000 Euro zur Kasse gebeten“, klagt er.

14 000 Euro für eine Genehmigung

Der Reihe nach: 17 Jahre nachdem er sich mit einer auf Hydraulikelemente spezialisierten Firma selbstständig gemacht hat, erwarb Ruppel in seinem Heimatort die Industriebrache der ehemaligen Stuhlfabrik Bähre. Zwei Jahre zuvor hatte er den renommierten Mitbewerber Maurer aus Hannover

übernommen. „Deshalb brauchten wir mehr Platz.“

Was folgte, ist eine inzwischen fast zweijährige Auseinandersetzung mit der Bauverwaltung des Kreises, wo Ruppel eine Nutzungsänderung für die Immobilie beantragte. Der zuständige Mitarbeiter habe ihm überraschend eröffnet, dass die 1960 erteilte Baugenehmigung „illegal“ sei, berichtet Ruppel. Beim Bau der Stuhlfabrik seien angeblich nicht erlaubte Erdbewegungen vorgenommen worden. „Dabei hat es doch damals eine Bauabnahme gegeben“, wundert sich Ruppel.

Was ihn besonders ärgert: Der Mann vom Landkreis habe sich „in einer Nacht- und Nebel-Aktion und ohne jede Absprache“ auf seinem Grundstück umgesehen. Dass für die Nutzungsänderung nun 14 000 Euro fällig sein sollen, treibt dem sonst so ruhigen Unternehmer die Zornesröte ins Gesicht. Die drei vorherigen Nutzungsänderungen – die letzte sei vor etwa sieben Jahren erteilt worden – hätten im Schnitt jeweils nicht einmal 1000 Euro gekostet, hat er recherchiert, und er hat Einspruch eingelegt.

Auch mit dem Amtsgericht hatte Ruppel zunächst Scherereien. Als sich nach dem Kauf der Brache herausgestellt habe, dass der Vorbesitzer noch Grundsteuerschulden hatte, habe er sich bereit erklärt, einen Teil davon zu begleichen. Doch anstatt eine Zahlungsaufforderung zu schicken, habe das Gericht sofort das Zwangsversteigerungsverfahren neu eröffnet.

„Warum macht man es uns Unternehmern so schwer?“, fragt Ruppel zerknirscht. Hätte er geahnt, dass die bürokratischen Hürden in Bad Münster seinen Tatendrang derart bremsen würden, wäre er wohl doch dem Angebot von Lauenaus Bürgermeister Uwe Heilmann gefolgt, der ihm eine Ansiedlung schmackhaft machen wollte, blickt er zurück. Doch nun habe er bereits rund 600 000 Euro in den Umbau der alten Stuhlfabrik investiert.

Für Ruppel drängt außerdem die Zeit. Der umtriebige Unternehmer, der seine Produkte unter anderem nach China, Russland, Dubai und in den Iran liefert, steht nach eigenen Worten kurz vor einer gemeinsamen Firmengründung mit einem großen polnischen Unternehmen. Kommt das Geschäft zustande, würden in Bad Münster künftig aus dem Nachbarland angelieferte Hydraulikkomponenten zusammengesetzt. „Mindestens zwölf bis fünfzehn neue Arbeitsplätze“, verspricht Ruppel in Bakede. „Ein bisschen mehr Unterstützung von den Behörden wäre da schon schön.“

Fakten:

Ruppel Hydraulik beschäftigt derzeit etwa 20 Mitarbeiter in Bakede. Herzstück der Fertigung sind Steuerblöcke für Hydrauliksysteme. Die Ruppel-Technik kommt bei Schiffsrudderanlagen ebenso zum Einsatz wie in Werkzeugmaschinen oder Kommunalfahrzeugen. Mehr als jede dritte Kehrmaschine in Deutschland verfügt über eine Hydraulik aus Bad Münster. Das Familienunternehmen hat unter anderem auch einen Tiefseebagger auf dem Forschungsschiff Meteor ausgestattet.